

BUCHBESPRECHUNGEN

Pastoral

Annen, Franz (Hrsg.): Salz der Erde. Die Kraft des Evangeliums in unserer Zeit. (Forum Pastoral. Bd. 1) Zürich: NZN Buchverlag AG 2003. 180 S., brosch., € 15,00.

Dieser Sammelband macht auf die Gründung des Pastoralinstituts der Theologischen Hochschule Chur aufmerksam, das am 27. und 28. Januar 2003 mit einem gleichlautenden Symposium eröffnet wurde. Der Band enthält die drei Hauptvorträge des Symposiums, die durch weitere Beiträge ergänzt werden. Die gemeinsame inhaltliche Ausrichtung der verschiedenen Beiträge erschließt sich aus der Zielsetzung des Pastoralinstituts: Es soll ein „pastorales Kompetenzzentrum“ (9) werden, das in Forschung, Lehre und Weiterbildung tätig ist. Sein praktisch-theologischer Bezugspunkt sind die Fragen und Entwicklungen der Kirche und der Pfarreien in der Diözese Chur und der deutschsprachigen Schweiz insgesamt. Deren Fragen und Entwicklungen sollen konstruktiv-kritisch aufgegriffen und wissenschaftlich reflektiert werden, um von hier aus praktische und spirituelle Impulse für die pastorale Praxis geben zu können.

Im Vorwort (7 – 14) stellt Rektor Franz Annen die Aufgaben des neuen Pastoralinstituts vor. Nach dem Grußwort des Churer Bischofs Amédée Grab (15 – 18) gibt Gebhard Fürst, der langjährige Akademiedirektor und jetzige Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, wichtige Hinweise für einen gelingenden Dialog von Kirche und Gesellschaft in der säkularen Gesellschaft (19 – 40). Besonders hervorzuheben ist der Beitrag von Eva-Maria Faber „Von der Chance des Evangeliums in unserer Zeit“ (41 – 60); sie deutet die Stichworte „Erlebnisgesellschaft“ und „Individualisierung“ positiv als Facetten menschlicher Suchbewegung, die pastoral ernster zu nehmen sind als dies gemeinhin geschieht. Hieran schließt sich die Verlautbarung der Deutschen Bischofskonferenz „Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein“ an (61 – 114), die der im Dezember 2002 verstorbene Churer Pastoraltheologe

Hermann Kochanek kommentiert (115 – 136). Der Artikel von Dieter Emeis „Ermutigung durch realistische Visionen“ (137 – 158) fokussiert die Gemeindepastoral und gibt Anstöße zu ihrer Weiterentwicklung. Im Sinne einer Außenwahrnehmung formuliert die Schweizer Nationalrätin Rosmarie Zapf-Helbling die Erwartungen von Politik und Gesellschaft an die Kirche (159 – 168). Die Predigt von Weihbischof Peter Henrici zur Eröffnung des Pastoralinstituts rundet diese Publikation unter der Überschrift „Weisheit und Wahrheit in der Seelsorge“ (169 – 176) ab.

„Das Evangelium so verkünden, dass die Menschen es verstehen“ (7) – dem will das neu gegründete Churer Pastoralinstitut dienen. Dieser Sammelband lässt hoffen, dass die Arbeit des Pastoralinstituts nicht nur in der Schweiz Früchte tragen, sondern auf die kirchliche Praxis des gesamten deutschsprachigen Raums inspirierend wirken wird.

Philipp Müller

Cozzens, Donald B., Das Priestertum im Wandel. Chancen und Perspektiven. Mainz: Grünwald 2003. 181 S., broschiert, € 19,80.

„Haben wir ein System,“ fragt Cozzens, „das spirituell und emotional unreife Menschen einladend finden?“ (142). Sein Buch gibt nicht einfach die Antwort, sondern referiert vieles, auch vieles Bedenkliche und Besorgniserregende, was für eine Antwort wichtig ist.

Der Autor, in USA lange auf dem Sektor der Bildung und Begleitung von Priestern tätig und nach vierzig Priesterjahren von seiner persönlichen Berufung zum Weiheamt überzeugter denn je (17), schreibt aus einer intimen Kenntnis vieler Priester und mit der Sympathie des Mitbruders. Immer wieder bilden konkrete Szenen, Gespräche und Texte den Ausgangspunkt für die Reflexionen. Flüssig lesbar erzeugt das Buch fast eine Atmosphäre vertrauten Gesprächs. Ohne sich vor Urteilen zu drücken, werden definitive Antworten ver-

mieden, so wie ein Gespräch Station ist in einer menschlichen Beziehung, aber sie nicht abschließt und beendet.

Das Buch „versucht, einen tiefen, ehrlichen Blick auf den derzeitigen Zustand des Priesterberufs zu tun“ (18). In erschließender Funktion wird die Psychologie beigezogen. Sie liefert Begriffe für eine Reihe von grundsätzlichen existentiellen Herausforderungen an den Priesterberuf. Erörtert werden die gesunde dialektische Spannung zwischen der Authentizität des Priesters als Einzelperson und als Kirchenvertreter, zwischen seiner Stellung als einer unter den Gläubigen und als Vorsteher im Amt. Die menschlichen Bedürfnisse nach Intimität und Transzendenz sollen eine reife zölibatäre Liebe ausbilden. In zwei Kapiteln werden ausdrücklich Gefährdungen besprochen, einmal als ödipale Konstellation des Berufenen gegenüber „Mutter Kirche“ und „Vater Bischof“, sodann mit Hilfe einiger archetypischer Bilder, in welchen Hemmnisse auf dem Weg zur reifen Mannespersönlichkeit fassbar sind. Psychologische Einsichten bereitet Cozzens für ein nicht fachspezifisches Verständnis plausibel auf. Letztlich dominiert die theologische (sakramentale) und geistliche Sicht des Priesters: Er „bleibt menschlich, gesalbt durch die Gnade Gottes und erlöst durch das Ostergeheimnis Christi“ (19). Das Thema Homosexualität unter Priester(kandidate)n und der Pädophiliekandal betreffen nicht nur Klerus und Kirche in den USA. Wunibald Müller schreibt zu Recht im Vorwort zur deutschen Ausgabe, dass „Cozzens ernst zu nehmen ist, sehr ernst zu nehmen ist“ (11).

Der im Titel angekündigte „Wandel“ im Berufsprofil der Priester wird darin festgemacht, dass heutzutage „ihr Status vermindert ist und ihr Ruf in Frage steht“ (165). Doch zeichnet sich in der Ehrlichkeit, mit der Cozzens vielen Priestern – und mit diesem Buch nun auch vielen Lesern – zum Weggefährten geworden ist, bereits die positive Aussicht ab: Aus der läuternden Desillusionierung geht ein wahrhaft geistliches Priestertum hervor. Und dahinter „erscheint die Gestalt des Retters, Jesus, der Christus“ (165).

Franz Joseph Baur

Eckmann, Dieter: Zweite Entscheidung. Das Zurückkommen auf eine Lebensentscheidung im Lebenslauf (EThSt 84).

Leipzig: St. Benno 2002. XLIV/ 344 S., brosch., € 24,-.

Es ist paradox: Auf der einen Seite gibt es unter uns postmodernen Menschen nach wie vor die große Sehnsucht nach lebenslanger Bindung und Treue. Auf der anderen Seite ist nüchtern festzustellen, dass die Tragfähigkeit dauerhafter Bindungen massiv abgenommen hat: Lebensentscheidungen werden z. T. schon bald wieder revidiert, Bindungen aufgekündigt, um einen Neuanfang zu setzen. Die daraus entspringende Spannung wirkt umso stärker dort, wo eine Lebensentscheidung nicht nur subjektiv, sondern auch objektiv als unwiderruflich gilt, wie das im katholischen Verständnis von Ehe und Priesterweihe der Fall ist.

Das Buch, das als pastoraltheologische Doktorarbeit an der Theol. Fakultät in Erfurt verfasst wurde, stellt sich der Frage, wie eine einmal getroffene Entscheidung auf gute Weise ein Leben lang durchgetragen werden kann.

Nach der Überzeugung des Vf. bietet sich dazu als ein wesentliches Element das an, was seit der Spiritualität der Neuzeit als „zweite Bekehrung“ bezeichnet wird und den Durchbruch zu einer größeren Eindeutigkeit des Lebens mit Gott meint. Eben darum geht es auch bei der von D. Eckmann so genannten „Zweiten Entscheidung“. Nicht selten wird diese ausgelöst durch eine Krise des bisherigen Lebensentwurfs. Wo diese Krise nicht vorschnell als Scheitern interpretiert, sondern als eine Chance begriffen wird, kann sie zu einer Möglichkeit der Reifung und Vertiefung werden. In der Zweiten Entscheidung vollzieht sich die „Ratifizierung der übernommenen Lebensform in der Form einer schöpferischen Neuinterpretation ihres Anfangs“ (52). In dieser vertieften Neuentscheidung werden die ursprünglichen Motivationen geläutert und der eigene Lebensentwurf in seiner Gestalt präzisiert, im ungünstigsten Fall revidiert (289–298).

Um eine Typologie der Zweiten Entscheidung zu entwickeln, nimmt der Vf. sich drei exemplarische Denkansätze vor, in denen das Element einer existentiellen Neuentscheidung eine wesentliche Rolle spielt. Stammen die Ansätze auch aus ganz unterschiedlichen Bereichen und Zeiten (Mystik: J. Tauler/Philosophie: S. Kierkegaard/Psychologie: Transaktionale Analyse), so lassen sich zwischen ihnen

doch gemeinsame Grundelemente ausfindig machen, die der Vf. im zentralen Teil des Buches zu einem 5-schrittigen Entscheidungsprozess ausarbeitet (241–298). Indem jeder einzelne Schritt dieses Prozesses nicht nur in seinen Charakteristika skizziert, sondern auch durch Impulse zur konstruktiven Bearbeitung und Begleitung ergänzt wird, bleibt die Darstellung nicht abstrakt, sondern ist spürbar praxisorientiert.

D. Eckmann ist mit seinem Buch eine anregende Studie gelungen, die durch die Vielfalt des herangezogenen Materials hervorsteht und auf eine gute Weise Spiritualität und Psychologie miteinander verbindet. Verwunderlich ist, dass die Exerzitien des Ignatius so gut

wie keine Erwähnung finden, stellen sie doch wie kaum etwas anderes eine Methode zu einer vertieften Lebenswahl und freieren Hingabe an Gott dar.

Das Buch ist besonders interessant für alle, die in der Begleitung von Eheleuten und Priestern tätig sind. Allerdings ist die Lektüre wegen des Umfangs und des für eine Doktorarbeit üblichen satten Anmerkungsapparates keine leichte Kost (trotz guter Zusammenfassungen: S. 53–58; 124–127; 241–253). Es wäre schön, wenn der Vf. in naher Zukunft die Gelegenheit bekäme, seine Konzeption in „schlankerer“ Artikel-Form zu präsentieren.

Stephan Ackermann

In Geist und Leben 1–2004 geschrieben:

Christoph Benke, geb. 1956, Dr. theol. habil., Univ.-Dozent, Lehrauftrag für spirituelle Theologie in Wien und Salzburg, Studentenseelsorger. – Geschichte christlicher Spiritualität, Liturgie und Mystik.

Burkhard Josef Berkmann, geb. 1976, Mag. iur., Mag. theol., Priesteramtskandidat, Student. – Kirchenrecht, Verhältnis Kirche – EU.

Dieter Eissing, geb. 1941, verh., Dipl.-Theol., Referent im Dezernat „Glaubenslehre und Gottesdienst“ des bischöflichen Generalvikariates Essen.

Erhard Kunz SJ, geb. 1934, Dr. theol., Professor em. für Dogmatik an der Philosophisch – Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt.

Hubertus Lutterbach, geb. 1961, Dr. theol., Professor für Kirchengeschichte im Fach Katholische Theologie an der Universität Essen. – Christentumsgegeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Religions- und Sozialgeschichte.

Wolfgang W. Müller OP, geb. 1956, Dr. theol., Universitätsprofessor in Luzern, Christologie, Sakramentenlehre, Anthropologie, ökumenische Theologie, Simone Weil. – Musik, Literatur.

Walter Repges, geb. 1928, verh., Dr. phil., Botschaftsrat I. Klasse a.D., bis 1993 Auswärtiger Dienst, seither (wie vorher schon sporadisch) Bücher und Aufsätze über Mystiker. – Veröffentlichungen vor allem über Johannes vom Kreuz, Therese von Lisieux, Madeleine Delbrêl u.a.

Lambert Stamer, geb. 1967, verh., Dr. phil., M.A., Historiker, mittlere und neuere Geschichte Osteuropas, insbesondere der baltischen Staaten, Vize-Postulator im Prozess der Seligsprechung von Eduard Profitlich SJ. – Kirchengeschichte des Baltikums.